

## Chronik

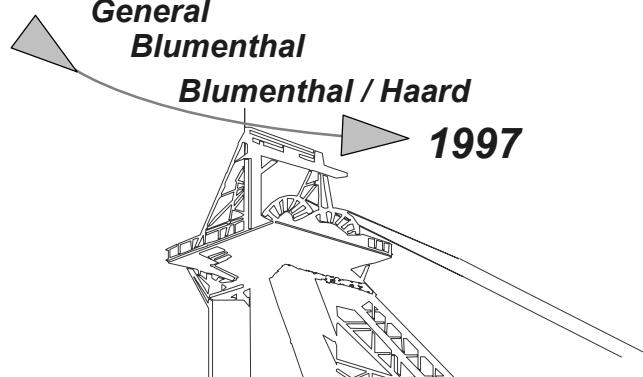
1950



General  
Blumenthal

Blumenthal / Haard

1997



Im Jahr 1950 ist das Anlaufen der Wirtschaft deutlich spürbar. Das Warenangebot steigt erheblich und es gibt erstmals seit dem Krieg wieder genug Lebensmittel. Allerdings verzeichnet die Deutsche Bundesrepublik zwei Millionen Arbeitslose.

Der Bundestag beschließt im Juni ohne die Stimmen der Sozialdemokraten den Beitritt zum Europarat.

Am 16. Mai wird das Gesetz Nr. 75 der Militärrregierung, das die Umgestaltung des Kohlenbergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie beinhaltet, durch das Gesetz Nr. 27 der Alliierten Hohen Kommission ersetzt.

Vorher schon, am 01. April, erfolgt die Abschaffung der bestehenden Kohlezwangsbewirtschaftung in der Bundesrepublik. Diese Maßnahme erscheint im nachhinein verfrüht.

Die Steinkohlenförderung kann den Energiebedarf der aufstrebenden Wirtschaft nicht decken. Es zeichnet sich eine Energiekrise ab. Bundeskanzler Dr. Adenauer warnt den geschäftsführenden Vorsitzenden der Alliierten Hohen Kommission, John McCloy, am 27. November 1950. Falls die deutsche Kohlezwangsexportquote nicht drastisch herabgesetzt werde, sehe er für die nahe Zukunft "weitgehende Betriebseinschränkungen und -stilllegungen in der verarbeitenden Industrie sowie eine einschneidende Drosselung der Eisen- und Stahlerzeugung" voraus. Er sehe sich auch gezwungen, die Fünf- oder Vier-Tage-Woche einzuführen und zusätzlich eine völlige Arbeitsruhe für die gesamte Industrie in der letzten Dezemberwoche anzutreten. Die Internationale Ruhrbehörde kürzt indessen die deutsche Zwangsexportquote nur unwesentlich.

So gehen zum Weihnachtsfest in der Bundesrepublik die Lichter aus. Reklame- und Schaufensterbeleuchtungen werden abgeschaltet.

Am 23. Dezember weist der Bundeswirtschaftsminister die Länder an, täglich zwischen 6 und 20 Uhr zwei Sperrstunden für den privaten Verbrauch von Strom und Gas einzuführen.

Mit dem Beginn der 50er Jahre setzt in den Untertagebetrieben des deutschen Steinkohlenbergbaus eine intensive Mechanisierung der Arbeitsvorgänge ein, die auch in den folgenden Jahrzehnten anhalten wird. Sie bringt nicht nur Arbeitserleichterung und Verbesserung der betrieblichen Sicherheit für den Bergmann, sondern auch eine ständig steigende Leistung für die Unternehmen.

Der Bergbau unternimmt verstärkte Anstrengungen, zusätzliche Arbeitskräfte anzuwerben. Ende des Jahres erfolgt eine Anhebung der Inlandspreise für Kohle um durchschnittlich 4,50 DM/t.

Das Jahr steht deutlich im Zeichen des nach der Währungsreform einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwungs. Bei erheblicher Vergrößerung der Belegschaft erfolgt der Wiederaufbau der Zechen und Werke der Gesellschaft. Da nicht genügend Kapital zur Verfügung steht und zeitweilig Engpässe bei der Materialbeschaffung auftreten, müssen viele Vorhaben auf die kommenden Jahre verschoben werden. Die verwertbare Kohlenförderung der Hibernia aber steigt auf 8,673 Mio t, die Untertageleistung auf 1,332 tvF/MS.



Die Förderung des Bergwerks General Blumenthal übersteigt im Berichtsjahr erstmals nach dem Krieg wieder die Millionengrenze. Am 28. Dezember wird auf der Frühschicht an Schacht 6 der Förderwagen mit der 1-Millionsten Tonne zu Tage gehoben.

Man beginnt im Januar mit der Auffahrung der 1. östlichen Richtstrecke auf der -700 m-Sohle (später 2. östliche Richtstrecke) vom 5. Querschlag aus. Zweck dieses Grubenraumes ist die Erschließung der oberhalb der Sohle anstehenden Gaskohlenpartien der Zollverein-Gruppe sowie der Fettkohlenvorräte im Niveau der 8. Sohle im Bereich Schacht 3. Die mit der Auffahrung beauftragte Unternehmerfirma Wisoka setzt die erste Lademaschine auf der Schachtanlage ein, einen HL 200 mit Schwenzylinder von der Firma Salzgitter Maschinenbau.

Der Schacht 3 erhält eine neue elektrische Fördermaschine.

Die Waschkaue an Schacht 3/4 wird im Hinblick auf steigende Belegschaft auf dieser Anlage bedingt durch die zunehmenden Aus- und Vorrichtungsarbeiten in diesem Bereich vergrößert.

Anfang Februar 1950 scheidet Bergwerksdirektor Bergass.a.D. Hans Schmitz nach Unstimmigkeiten mit dem Vorstand der Hibernia AG aus.

Er hatte in den letzten Jahren -in einer Zeit, in der Material äußerst knapp war- durch Beziehungen und Geschick eine Menge der verschiedensten Materialien beschafft und unter Tage lagern lassen. Da es aber auch an Personal mangelte, kam den Lagern nicht die erforderliche Pflege zu. Die Gurtbänder verrotteten, Stahl- und Eisenteile fielen dem Rost anheim. Das wurde entdeckt, erregte den nachhaltigen Unwillen des Vorstandes und führte zur Entlassung des Werkschefs. Ihm wird auch ausgeprägtes cholerisches Verhalten nachgesagt. So hat er aus einer Streitsituation heraus seinen Wetterfahrsteiger Helmig fristlos entlassen.

Jahresübersicht 1950			
Kohlenförderung ges.	tvF		1.008.272
Tagesförderung	tvF/d		3.286
Leistung tvF/MS	i.d. Gewinnung		6,949
	unter Tage		1,528
	gesamt		1,325
Belegschaft	Arbeiter	unter Tage	2.611
		über Tage	404
	Angestellte		125
Belegschaft gesamt			3.140 <sup>1)</sup>
Selbstkosten	unter Tage	DM/tvF	21,84
	über Tage	DM/tvF	4,74
Betriebskosten		DM/tvF	28,42
Kalk. Gesamtselbstkosten		DM/tvF	35,32
Kalk. Betriebsergebnis		DM/tvF	-1,85
Vollhauerdurchschnittslohn		DM/MS	17,98

<sup>1)</sup> ohne Nebenbetriebe



Tagesbetriebsführer Friedrich Rumberg (l.) und Grubenbetriebsführer Emil Hahne (r.) am Förderwagen mit der 1-Millionsten Jahrestonne Kohle

## 1950

Bergass. a.D. Friedrich Karl Frorath leitet nun die Bergwerke General Blumenthal und Waltrop. Er kommt von der Zeche Wilhelmine Victoria und steht seit 1927 im Dienst der Bergwerksgesellschaft Hibernia.

Zum gleichen Zeitpunkt erhält General Blumenthal wieder einen Betriebsdirektor. Dipl.-Ing. Karl-Heinz Kegel, vorher auf Wilhelmine Victoria beschäftigt, wird mit diesem Amt betraut.

Im Berichtsjahr tritt auch Franz Rupieper als Inspektor für die Bergwerke General Blumenthal und Waltrop seinen Dienst an.

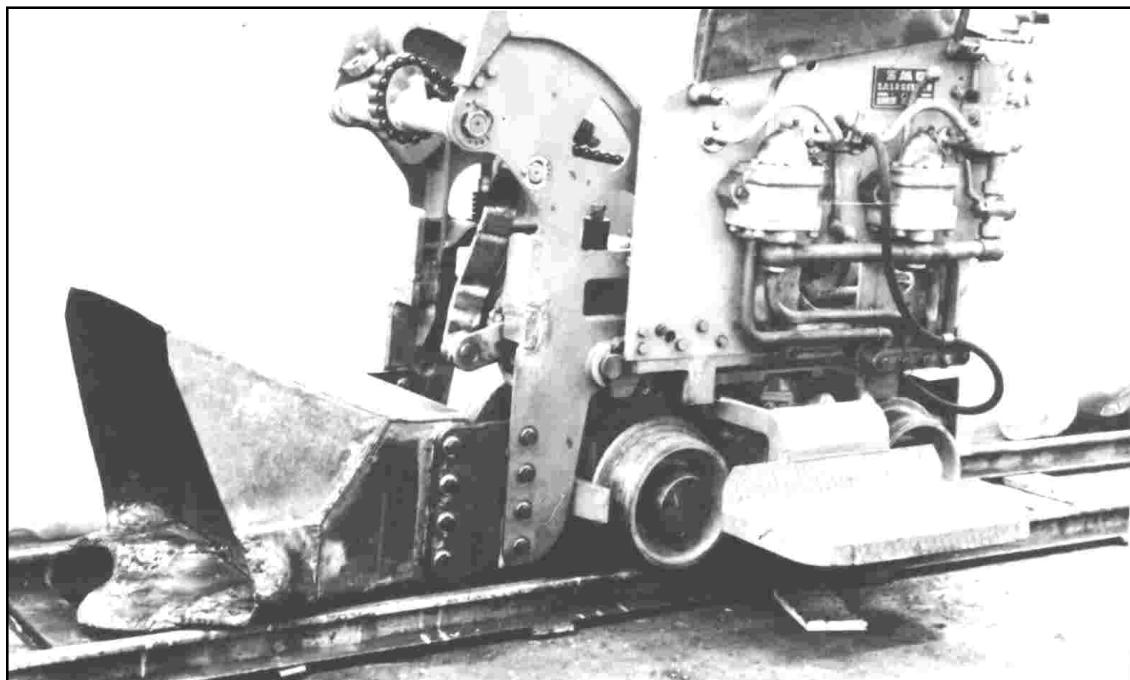
Die Wetterabteilung liegt seit der Entlassung von Fahrsteiger Helmig in den Händen von Fahrsteiger Erich Schütz, der einige Jahre später von Fahrsteiger Franz Böhmer abgelöst wird.

Dem damaligen Reviersteiger Emil Waschke werden Aufgaben der Wetterführung unter Tage übertragen.

Für die sicherheitlichen Belange ist Fahrsteiger Gustav Dörr zuständig. Er wird in den Folgejahren von Fahrsteiger Anton Wanke abgelöst.

Die Bautätigkeit nach dem 2. Weltkrieg beginnt in Recklinghausen mit dem Wiederaufbau des zerstörten Nordviertels.

Die Städtische Kunsthalle im ehemaligen Luftschutzbunker gegenüber dem Hauptbahnhof wird mit der ersten Kunstausstellung der Ruhrfestspiele eröffnet.



*Wurfelschauflader HL 200 der Firma Salzgitter Maschinenbau*

